

■ FREIE HOCHSCHULE FÜR GEISTESWISSENSCHAFT

Sektion für Schöne Wissenschaften: Kolloquium zur Sprache in der Poesie

Hei, Chebeldei, Chebeldei

Seit bald 30 Jahren findet im Rahmen der Sektion für Schöne Wissenschaften das Kolloquium zur Sprache in der Poesie statt. Die Teilnehmenden erarbeiten sich literarische Texte vor allem im Austausch. Zuletzt ging es um größere Kompositionen und Zyklen, von 5. bis 7. Mai um Goethes «West-östlichen Divan».

Die Sprache in der Poesie führt – anders als in einer Nachricht – ein reiches und weitverzweigtes Leben. Dank der Fantasie geht sie oft ungeahnte, neue Wege. Welche Leserin oder welcher Leser will sich darauf einlassen? Felix Philipp Ingold bemerkte am 18. Mai 2017 in der «Neuen Zürcher Zeitung»: «Die Mehrheit jener, die Poesie überhaupt noch zur Kenntnis nehmen, ist wohl nahezu identisch mit der Minderheit derer, die selbst Gedichte schreiben.»

Dabei lassen sich auch an der Sprache Erfahrungen machen: Beim Zuhören, Lesen, Sprechen, Schreiben sind wir selbst dabei. Und diese Leseerfahrungen beispielsweise kann man einander mitzuteilen versuchen.

Gefahr von zu viel Vorwissen

Es begann in Almut Bockemühls Wohnzimmer in Dornach (CH) im Dezember 1989. Wir hörten von losen ähnlichen Treffen in Salem am Bodensee (DE) um Emily und Tilman Feuchtinger und in Stuttgart (DE). Zu einer Hölderlin-Tagung 1991 haben sich die Gruppen zusammengeschlossen.

Was zuerst monatlich begann, tagt nun seit bald 30 Jahren als Kolloquium zur Sprache in der Poesie zweimal im Jahr, immer abwechselnd im Frühjahr am Goetheanum und im Herbst in Salem im literatur- und gastfreundlichen Haus des Ehepaars

Feuchtinger, mit jeweils zwischen zehn und zwanzig Menschen.

Eine Herausforderung ist der Umgang mit dem Zusatzwissen zu einem Autor und seinem Gedicht. Es kann hilfreich und aufschlussreich sein. Es kann aber auch nicht selten den Zugang verstellen, sodass man viel weniger aufmerksam mithörend liest.

Das Ziel unserer Arbeit bleibt, möglichst nah am und im Text zu bleiben. Das ist aber nicht immer leicht durchzuhalten, besonders bei noch zeitgenössischen Gedichten wie beispielsweise von Paul Celan, bei dem sich die Titelzeile dieses Berichts findet. Vor allem bei moderneren Dichtungen gestaltet sich die Lektüre besonders anspruchsvoll, gilt es doch, verknüpft Verdichtetes auseinanderzufalten, Vielschichtiges gleichzeitig zu überschauen, individuell gefundene und nicht nur allgemeine oder symbolische Bilder auszuloten.

Die Gemeinschaft kann helfen. Man kommt erst in der Vielfalt und im Wechsel der Perspektiven und Lesarten zusammen zu Ergebnissen, die man allein so nicht erreicht hätte. So wird's nicht selten und in glücklichen Momenten erlebt. Aber einfach fällt es nicht, die einmal eingenommene Leseperspektive zu verlassen und andere zuzulassen.

In diesem Jahr beschäftigten sich 16 Menschen über ein Mai-Wochenende am Goetheanum mit Goethes Gedichtzyklus

«West-östlicher Divan» und daraus mit dem «Buch Hafis», dem von Goethe entdeckten persischen Dichter, und dem «Buch des Parsen». In früheren Jahren hatten wir uns das «Buch Suleika» aus demselben Zyklus vorgenommen. Im «Divan» kulminiert Goethes lebenslange Auseinandersetzung mit der orientalischen, insbesondere der arabischen Kulturwelt, dem Koran und dem Alten Testament. «Wer sich selbst und andre kennt, / Wird auch hier erkennen: / Orient und Okzident / Sind nicht mehr zu trennen.» Inhaltlich erlebten wir Goethes Anliegen als außerordentlich zeitgemäß.

Dichter, Zyklen, Themen

Meistens widmeten wir uns während einer Zusammenkunft einem einzelnen Dichter oder einer Dichterin, zuletzt über mehrere Jahre größeren Kompositionen oder Zyklen, so den «Duineser Elegien» und den «Sonetten an Orpheus» von Rainer Maria Rilke, den späten Hymnen von Friedrich Hölderlin oder «Atemkristall» von Paul Celan. Hin und wieder nahmen wir uns ein bestimmtes Thema vor wie «Naturlyrik», «Lyrische Prosa», «Kleine Prosaformen», «Lyrisches Drama», «Das Bild in der Dichtung», «Bild und Keim in zeitgenössischer Dichtung» und «Georgische Dichtung». Von lebenden Dichtern widmeten wir uns Werken von Durs Grünbein, Reiner Kunze, Rudolf Peyer, Erika Burkart, Michael Donhauser, Peter Waterhouse, Peter Handke. | Ruedi Bind, Arlesheim (CH)

Kolloquium zur Sprache in der Poesie mit Friedrich Hölderlins Stromgedichten (Aspekt «Hölderlin und der Orient»), 13. bis 15. Oktober 2017, Salem im Allgäu (DE). **Anmeldung:** ssw@goetheanum.ch oder emifeu@feupraxis.de (Emily Feuchtinger).

Rudolf Steiners

Vier Mysteriendramen

Von der sonnenreifen Seele –
die Marien und Ahriman

Weihnachtstagung 26.–31. Dezember 2017 am Goetheanum

